

"--Tschuldigezi Herr Tokter aber ich red halt wie mir de Schnauz gwachse n isch!"

Autor(en): **Monnier, Fernand**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **86 (1960)**

Heft 21

PDF erstellt am: **27.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



« — — tschuldigezi Herr Tokter aber ich red halt wie mir de Schnauz gwachse n isch! »

Hobelspäne

Das Huhn in der Kasserolle ist mir näher — als der stolze Sperber in den Lüften, sagte der Dichter — und zudem soll das Fleisch des Sperbers nicht schmecken.

Mit wenigem auskommen, vergnügt sein ohne viel Grund und dem Geld nur einen praktischen Tauschwert zuzugestehen — ist immer noch das beste Lebensprinzip.

Unter die Traufen retten sich die, die sich vorher über den Schirm mokierten.

Habe Mitleid — aber selten mit dir selbst.

Den selbstgebackenen Kuchen der alten Mutter — auch wenn er hart wie Stein ist — essen alle Söhne mit Entzücken. Die Töchter sind kritischer.

Vergreife dich nicht, greife und halte fest.

Einst übte man Gastrecht — heute vermietet man die Zimmer an zahlende Gäste.

Ans Gehörn des Hirsches hängt man kein Jagdhorn.

Laß den Tag einen Tag sein. Gehe mit ihm zur Ruhe und laß auch

deine Sorgen zur Ruhe gehen. Sie werden sich morgen wieder früh genug melden.

Er jodelt nur vor bezahlten Sälen. In der Natur vergeudet er seine Kräfte nicht.

Mit einer guten Idee im Kopf — vorausgesetzt, daß man sie realisiert — kommt man auch durchs Leben.

Georg Summermatter